



JAHRESBERICHT 2018

migratio



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

MIGRATIO

migratio ist eine Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz und zuständig für alle Fragen der SBK betreffend der Seelsorge für die Migrantinnen und Migranten sowie Menschen unterwegs. Sie ist auch zuständig für die Begleitung der Missionare und den wirkungsvollen Einsatz der Finanzen. Sie arbeitet im Auftrag der Schweizer Bischöfe, insbesondere im Auftrag des für Migration verantwortlichen Bischofs, Mgr. Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten. Migratio wird in ihrer Arbeit unterstützt durch die Migrationskommission und die Fachgruppe 4. Die Migrationskommission ist eine neue bischöfliche Kommission, welche ihre Arbeit im Januar 2018 aufgenommen hat. Sie ersetzt die vormalige, migratio-eigene Pastorkommission. Die Fachgruppe 4 folgt der vormaligen migratio-eigenen Finanz- und Planungskommission nach. Sie ist für den durch die Mitfinanzierung SBK/RKZ gesprochenen Budgetanteil zuständig.

Mitglieder der Migrationskommission

Verantwortlicher Bischof für Migration, Präsident:

Mgr. Jean-Marie Lovey

Diözesan Beauftragte für Migration:

1 VertreterDOK. GV Guido Scherrer, Bistum St. Gallen

1 Vertreter COR VG Pierre Yves Maillard,
Bistum Sitten

1 VertreterMigrantenseelsorge Zürich
Pfr. Artur Czastkiewicz, Bistum
Chur

1 Vertreter Bistum Lugano
Monsignore Claudio Mottini, Bis-
tum Lugano

Vertreter und Vertreterinnen der übrigen Diözesen
Abbé Thierry Schelling, Bistum LGF
Sr. Christiane Lubos,
Olivia Marsicovetere, Bistum Basel

Vertreter der Missionen:

1-2 Nationale Koordinatoren
Père Aloisio Manuel Araujo,
Luzern (Portugiesisch)
Don Carlo de Stasio, Winterthur
(Italienisch)

1 Vertreter anderssprachigen (überdiözesanen) Mission
Père Nazar Zatorskyy (ukrainisch)

Vertretung der Pastorkommission SBK:

Prof. Dr. Arnd Bünker

Nationaldirektor migratio, Sekretär, beratend:

Prof. Dr. Patrick Renz

Mitglieder der Fachgruppe 4

RKZ	Marcel Notter (Präsident) Franziska Driessen-Reding bis Oktober 2018, ab November 2018 Pfr. Luis Varandas Elisabetta Rickli-Pedrazzini Kurt von Arx Ursula Muther (Expertin) Daniel Kosch (RKZ, mit beratender Stimme)
SBK	Generalvikar Guido Scherrer (Vizepräsident) Bischof Jean-Marie Lovey Generalvikar Pierre-Yves Maillard Artur Czastkiewicz Salvatore Loiero (Experte) Patrick Renz (mit beratender Stimme)

Tätigkeiten

Die Schweizer Bischöfe und Migration

Mehr als ein Drittel der Gläubigen haben einen Migrationshintergrund; die Zahlen der Katholiken sind dank der christlichen, meist katholischen Zuwanderung vergleichsweise stabil. Nachdem 2017 ein Jahr des Neuaufbruchs war, konnte 2018 die Aufmerksamkeit auf die pastoralen Fragen der Migrationspastoral und deren Zukunft gelenkt werden. Entsprechend wurde in einem Zusammenarbeitsprojekt mit der RKZ an einer Situationsanalyse gearbeitet. Gleichzeitig wurden in informellen und

formellen Austauschen über den Stellenwert der Migrationspastoral und verschiedene Besonderheiten diskutiert.

Strategische Weiterentwicklung und Vision Migrationspastoral

Das im Jahre 2017 beschlossene Projekt «Gesamtkonzept Migrationspastoral» zwischen SBK und RKZ lancierte eine Umfrage, mit welcher primär quantitative Daten zur Ist-Situation erhoben wurden: Anzahl Missionen, Anzahl anderssprachige Gemeinden, Grösse der Sprachgemeinden, finanzielle Mittel für die Missionen, Beiträge je Kanton etc. Zusätzlich wurden auch qualitative Meinungen zur Zukunft der Migrationspastoral erhoben. Die Erkenntnisse wurden nach intensiver Kleinarbeit Ende 2018 unter dem Titel «Migrantenpastoral in der Schweiz – Auswertung einer Erhebung der Ist-Situation und ihrer Beurteilung» fertiggestellt.

Gleichzeitig und aufbauend auf dem bereits von der Pastoralkommission entwickelten Visionspapier entwickelte *migratio* aus über 30 Gesprächen ein Zukunftspapier genannt «Chance Migrationspastoral – Vermehrtes Miteinander und bewussteres (wertschätzenderes) Nebeneinander». Die darin enthaltene Stossrichtung konnte bereits andeutungsweise in die Schlussfolgerungen der Situationsanalyse aufgenommen werden:

- Vielfalt der pastoralen Wirklichkeit: Vom Problem zur Chance
- Zukunftsmodelle und Entwicklungspfade der Missionen (und Pfarreien) spielen sich auf der lokalen Ebene ab
- Die Sensibilisierung der in der herkömmlichen Seelsorge

und in der Migrantenpastoral Tätigen für eine migrationssensible Pastoral ist eine Schlüsselaufgabe

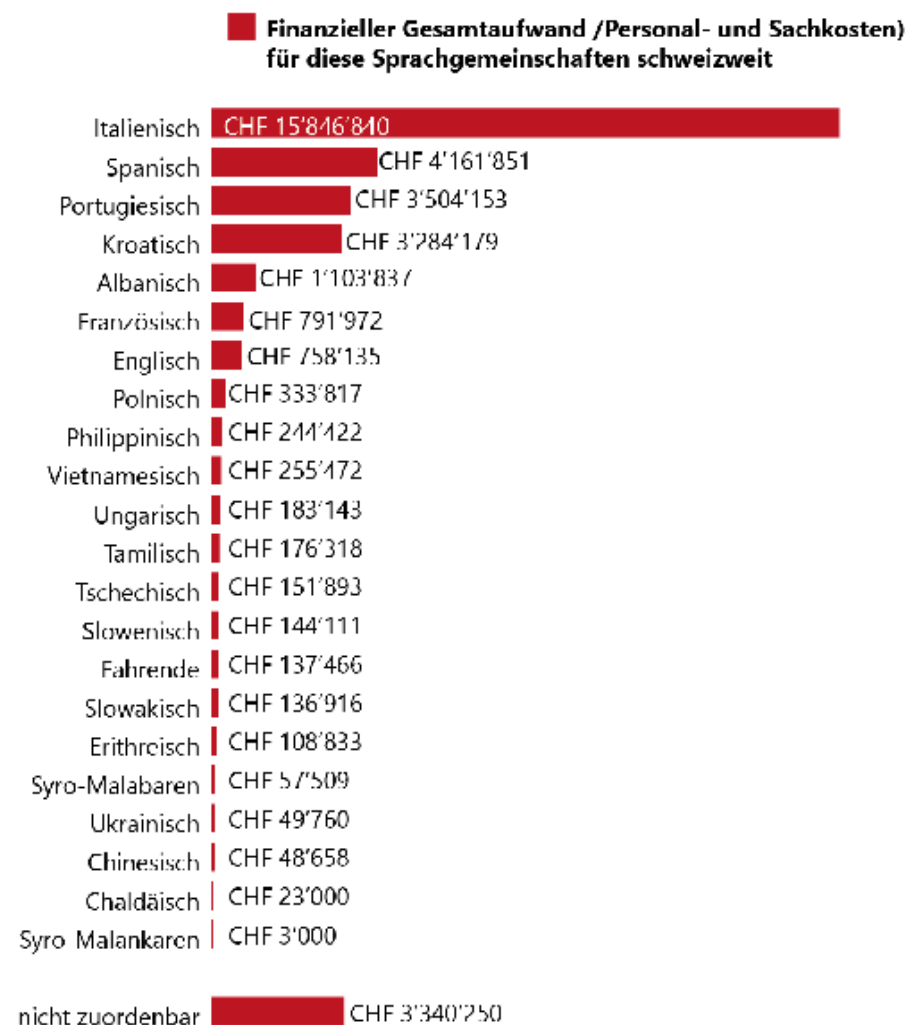
- Eine Fokussierung des Auftrags der Dienststelle *migratio* auf pastorale Aufgaben ist zu prüfen
- Eine Stärkung der Subsidiarität in Finanz- und Administrationaufgaben und eine gerechtere Verteilung der Mittel sind anzugehende Aufgaben.

Die Visionsarbeit ist im nächsten Jahr entsprechend voranzutreiben. Zahlreiche Inputs konnten auch aus der im August 2018 stattgefundenen ersten «Non-Conference» gezogen werden. Über 80 Missionare, Missionsangestellte, Vertreter von Ortsparfaren, Koordinatoren und die Mitglieder der Migrationskommission diskutierten sehr angeregt über Anforderungen für eine gemeinsame Kirche von Ortspastoral und Missionen, Chancen sowie über Ängste vor einer einseitigen Integration. Die Non-Conference hatte mit einem eindrücklichen Gottesdienst mit dem Hauptzelebrenten Bischof Jean-Marie Lovey begonnen.

Koordinationen für grosse Migrationsgemeinden

Über nationale Koordinatoren wurden auch 2018 die grossen Migrationsgemeinden der Italienischsprachigen, Kroatischsprachigen, Polnischsprachigen, Portugiesischsprachigen und Spanischsprachigen Sprachgemeinschaften unterstützt. Damit genügend und qualifizierte Priester, Ordensleute oder Pastorale Mitarbeitende für die jeweiligen Sprachgemeinschaften zur Verfügung stehen und auch im Problemfall schnelle und gute Lösungen erarbeitet werden können, pflegten die Koordinatoren intensiven Kontakt mit den Herkunftsbischofskonferenzen.

Kosten Migrantenpastoral nach Sprachgemeinschaft



Die nicht zuordenbaren Kosten umfassen Administration, Beiträge an EVZ usw .
Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

Die Arbeit der Koordinatoren ist nicht einfacher geworden. Durch das zunehmende Miteinander zwischen Missionen und Ortspfarreien – was sehr positiv zu werten ist – sind die Anforderungen an Mehrsprachigkeit, interkulturelle Kompetenz und Teamfähigkeit der Missionare natürlich gestiegen. Entsprechend wollen bisweilen auch Pfarreiteams oder Kirchgemeinden bei Personalveränderungen in Missionen mitsprechen können. Diese grundsätzlich gute Tendenz impliziert gleichzeitig einen bedeutenderen Mehraufwand der Koordinatoren. Auch in den traditionellen Herkunftsländern der Missionare ist zunehmend ein Priestermangel zu beobachten, insbesondere in Spanien, teilweise aber auch in Portugal und ansatzweise in Polen. Die noch systematischere Pflege auch anderer spanisch- und portugiesischsprachiger Herkunftsbischofskonferenzen auch durch den Nationaldirektor selbst wird noch wichtiger sein.

Mit Blick auf die zukünftige Vision haben *migratio* und die Koordinatoren 2018 mit den italienischsprachigen und den polnischsprachigen Missionaren intensiv über Zukunftsmodelle diskutiert. Die Missionare und das Personal der italienischsprachigen Missionen haben sogar in ihrer ganzen spirituellen Einkehrwoche sich in Organisationsentwicklung schulen lassen mit dem Ziel, pastorale Modelle, die kreativ auf die neuen Entwicklungen reagieren, zu entwickeln und von der Basis her einen Erneuerungsprozess anzustossen. Eine entsprechende Vertiefung ist bereits für die ganze Einkehrwoche im Januar 2019 festgelegt.

Missionen

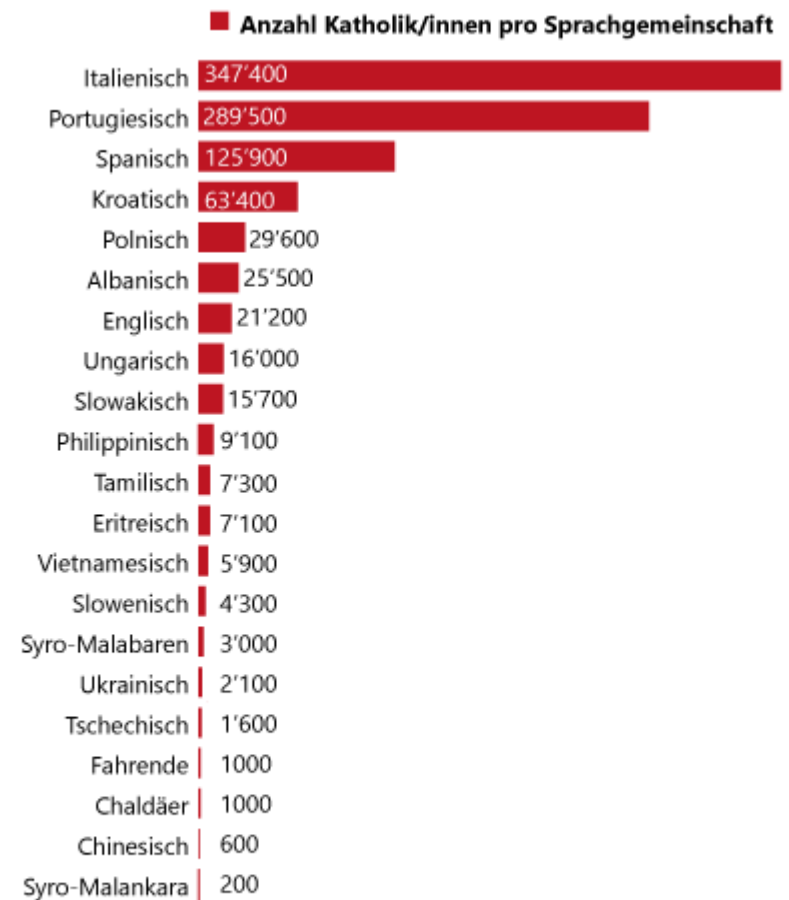
Des Weiteren unterstützte *migratio* im Berichtsjahr aktiv die gesamtschweizerischen Missionen der Vietnamesischsprachigen, der Slowenischsprachigen, der Tschechischsprachigen, der Slowakischsprachigen, der Tamilischsprachigen und der Philippinischsprachigen. Über Spezialmissionen wurden die Fahrendenseelsorge, die Seelsorge für die chinesischsprachigen, ukrainischsprachigen sowie eritreischsprachigen Menschen unterstützt. Über einen Stipendiatenvertrag wurden die katholischen Syro-Malabaren (Indien) unterstützt. Nach den zahlreichen administrativen Klärungen im Jahr 2017 konnten 2018 die Missionen in ihrer pastoralen Arbeit unterstützt oder auch gestärkt werden:

- Die Fahrendenseelsorge hat verschiedenste eigene Initiativen lanciert, welche auch *migratio* unterstützte, und Ausdruck sind der gestärkten gemeinschaftlichen Identität der Fahrenden im Kontext der Fahrendenseelsorge. Man ist versucht, von einem «Frühling» in dieser Seelsorge zu sprechen.
- Die Zukunft der ukrainischsprachigen Mission war mit der Pensionierung von Petro Kostjuk Ende 2017 ungewiss. In Zusammenarbeit mit dem Exarchen Bischof Borys Gudziak und dem neuen Verantwortlichen für die Schweiz Nazar Zatorsky wurde eine neue strategische Pastoralplanung erarbeitet und von der Migrationskommission begutachtet. Die organisatorische und finanzielle Umsetzung konnte auch bereits begonnen werden, da das entsprechende Budget in Voraussicht bereits im Jahre 2017 für 2018 bereitgestellt

worden war. Mit dieser Planung konnte das Profil, mehr noch die Arbeit für die Gläubigen dieser Mission gestärkt werden.

- Ebenfalls für die chaldäischen Gläubigen wurden eine entsprechende Planung und Evaluation vorgenommen. Die Umsetzung steht aber noch aus, da die am meisten betroffenen Diözesen LGF, Basel und Chur möglicherweise eigene Lösungen einer nationalen Mission vorziehen.
- Für die Syro-Malabaren ist eine Bestandesaufnahme der Syro-malabarischen Gemeinden und der Organisation deren Pastoral weit fortgeschritten und wird in der ersten Migrationskommissionsitzung 2019 entscheidungsreif sein.
- Die seit anfangs 2018 regulär aufgestellte und finanzierte eritreische Seelsorgestelle unter Abba Medhanie Eman Fesseha hat sich auch sehr gut entwickelt. Natürlich gibt es noch einen (natürlichen) Entwicklungsbedarf dieser sehr jungen Spezialmission, so dass die Bedürfnisse und die Pastoral der heute bereits 15 eritreischen Gemeinden (von St. Gallen bis Bellinzona, Sitten und Genf) auch vor Ort vermehrt wahrgenommen werden.

Nachfolgeregelungen sind in Bearbeitung für die slowakische und die vietnamesische Mission. Die philippinische Mission funktioniert trotz genehmigten Budget immer noch mit nur einem Missionar statt noch mit einem zweiten in einem Kleinpensum.



Berechnung socialdesign, Zahlen auf 100 gerundet
 Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

Arbeit im Asylbereich

Der Nationaldirektor vertrat die Schweizer Bischofskonferenz in einem sogenannten Comité Mixte (einem gemischt kirchlich-staatlichen Ausschuss) für die Seelsorge in Empfangs- und Verfahrenszentren (EVZ) zusammen mit Vertretern anderer Religionen und Konfessionen sowie dem Staatssekretariat für Migration SEM. In den EVZ wird sehr wertvolle Seelsorgearbeit geleistet, aber wiederum unter zum Teil suboptimalen Bedingungen und mit oft zu beschränkten Mitteln. Die auf 2019 in Kraft tretende neue Struktur der Asylzentren stellt insbesondere Diözesen und Kantone, welche neu Standort werden, vor grosse finanzielle Herausforderungen. Es existiert hierzu bis heute kein nationaler Lastenausgleich oder ein Solidaritätsfonds. Zumindest wurde dies erkannt und mit einer kleinen Empfehlung in der Ist-Erhebung aufgenommen.

Sonntag der Völker

Der Sonntag der Völker vom 12. November 2018 stand unter dem von der SBK genehmigten Motto

"Migranten und Flüchtlinge aufnehmen, beschützen, fördern und integrieren"

"Accueillir, protéger, promouvoir et intégrer les migrants et les réfugiés"

"Accogliere, proteggere, promuovere e integrare i migranti e i rifugiati"

Mit der entsprechenden Solidaritätsaktion wurden im Berichtsjahr Projekte in Syrien (Kindergartenprojekt in Aleppo) und Südsudan (Licht und Schutz für die Schwestern vom Heiligen Herzen Jesu in Juba) sowie die Minoritäten Seelsorge unterstützt. *migratio* unternahm dabei erste prozedurale Verbesserungsschritte, womit das Resultat der Kollekte doch um 22% gesteigert werden konnte, wenn der Gesamtbetrag vergleichsweise noch Potential aufweist.

Migrationspastoral und Finanzen

migratio kämpft seit Jahren mit der schwierigen Situation, dass die Anzahl der Migranten und Migrantinnen zunimmt und dass die Bedürfnisse der Missionen über den zur Verfügung gestellten Mitteln liegen. Trotz steigender Bedeutung der Migration, auch für die Kirche selbst, bleiben die Mittel auf der nationalen Ebene stabil.

Nach aussen gerichtete Tätigkeiten des Nationaldirektors

Der Nationaldirektor hat – relativ restriktiv – an einigen Konferenzen und Foren teilgenommen und dabei für einen neuen Umgang mit Migranten sowie für die «Chance Migration» für die Schweizer Kirche geworben. Migration ist ein für Gesellschaft und Kirche wichtiges Thema und wird es auch bleiben. *migratio* ist dabei ein entscheidendes Instrument der katholischen Kirche, um nicht nur das Bewusstsein dazu zu schaffen, sondern auch die entsprechenden Problematiken auf überdiözesaner und nationaler Ebene anzugehen.